

Correspondent

Ercheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Jährlich 150 Nummern.

XXVII.

Leipzig, Mittwoch den 14. August 1889.

N^o 93.

Seid eingedenk eurer Pflichten!

Der Andrang von Lehrlingen nach einzelnen Berufsarten ist im letzten Jahrzehnt ein umverhältnismäßig großer gewesen, und zieht man den ohnehin stetig hohen Bestand an Arbeitslosen in denselben in Betracht, so macht sich Abhilfe dringend nötig. Eine von den Verbänden ins Werk gesetzte, in normativen Bestimmungen hinsichtlich der Zahl der zu haltenden Lehrlinge gipfelnde Selbsthilfe, wozu auch jene in der Regel vor der Osterzeit in Flugschriften und öffentlichen Blättern erfolgten Aufklärungen und Warnungen gerechnet werden müssen, ist und bleibt ein Palliativmittel, solange nicht seitens einer Gesetzgebung Mittel und Wege gefunden werden, dieses Uebel im weitern Wachstume zu hemmen.

Von den am meisten unter der Lehrlingsseuche leidenden Gewerben dürfte das des Buchdruckes in erster Linie genannt werden, da ihm das Uebel schon seit langem anhaftet und stellenweise, hauptsächlich auf dem platten Land, in erhöhter Wucherung begriffen ist. Von hier aus, wo der Tarif noch als überflüssiges Nachwerk betrachtet wird, erwächst nicht nur dem Hilfsstande, sondern dem Gewerbe überhaupt ein namhafter Schaden; dem erstern insofern als jene zum Teile halb ausgebildeten, der sogen. Lehrzeit entwachsenen Elemente weiter angeworbenen Neulingen Platz zu machen gezwungen sind, ihre Schritte nach den größeren Druckorten lenken und daselbst das im Laufe des Jahres ohnehin nur zeitweise beschäftigte Kontingent noch verstärken helfen. Und dem Gewerbe? Wer möchte an eine gedeihliche Fortentwicklung desselben glauben, solange es an den Vorbedingungen zu derselben gebricht. Welche Hoffnungen lassen sich an den weitern Ausbau unserer vielgliederten gewerblichen Vereines knüpfen, wenn die noch vorhandenen, im gründlichen Schaffen geübten Stützen nicht durch verwendbaren Nachwuchs ergänzt werden können? Nicht zutreffend könnte in diesem Falle der Vorwurf einer Schwarzseherei sein. Längst schon verlegt sich ein Teil unserer Herren Arbeitgeber darauf, jede sich bietende Gelegenheit zum Ausnützen der jungen Leute zu erfassen. Und diesem reißen sich leider noch weitere Schattenbilder an.

Die vielgeschmähte „gute alte Zeit“ mit Pöppel und Pöppel schwand dahin und neues Leben blühte aus den Ruinen. Einer vom Haupte noch freizüglichen Geistes durchwehten gesetzgeberischen Tätigkeit im neuerstandenen deutschen Reiche folgten nur zu bald Einschränkungen mannigfachster Art. Zum Schutze des Kleinhandwerkes gegenüber der mit umfangreichen Mitteln ausgestatteten Großproduktion glaubte man wieder ein Fragment längstvergangener Tage hervorzuholen zu sollen. So entstanden die jetzigen Zimmungen. Ob und welchen Wert dieselben bei

der zusehends aufstrebenden, mit ansehnlichen maschinellen Kräften ausgestatteten, im großen Stil angelegten Erzeugungsweise haben, ist schon andernorts nach vielfachen Richtungen hin durchgesprochen worden. Nur eines bleibt hier zu erwähnen übrig. Hand in Hand mit dem Bestreben, die mitunter recht fragwürdige Existenz eines Handwerksmeisters besser zu gestalten, ging auch jener von dem Gesetzgeber angeregte Gedanke der Errichtung von mit dem Namen „Fachschulen“ belegten Anstalten, dazu bestimmt, den der Zimnung angehörigen Lehrlingen durch Vorführung der einzelnen Entwicklungsstufen des Berufs die notwendige Gründlichkeit im Wissen und Erfassen desselben beizubringen.

In mehreren Orten des Landes bestehen nunmehr auch für unser Gewerbe vorgebadete Einrichtungen, denen mehr oder weniger umfangreiche Satzungen zu Grunde liegen. Letztere sind, was den Organisationsplan des Unterrichts betrifft, nahezu übereinstimmend gehalten, und eine Gemüthung gewährt das Studium eines solchen demjenigen, welcher eine Ausbildung unserer Lehrlingsmaterials bisher herbeigeseht hat. Berechtigt muß hierbei der Wunsch erscheinen, daß für diesen verhältnismäßig nur kurze Zeit umfassenden Fachschulunterricht der geeignete, d. h. dazu taugliche und empfängliche an den Tag legende Schülerbestand vorhanden, daß der seiner Pflicht als Lehrer obliegende tüchtige Fachmann an ein systematisches Fortschreiten des Unterrichts denken und die Früchte seiner Bemühungen in der hervortretenden oder mit Leichtigkeit erzeugten Vernbegierde seiner Zöglinge erblicken kann. Hier oben liegt des Pudels Kern. Die Thatsache, daß dem Fachschulunterricht Elemente zugeführt werden, welche während eines Zeitraums von acht Jahren es nicht fertig brachten, die notdürftigsten, für das große weite Leben zu brauchenden Kenntnisse im Schreiben, Lesen, Rechnen, in der Geographie u. a. m. in sich aufzunehmen, denen ihre Muttersprache nur insofern bekannt ist, als sie sich derselben nach ihrer Art im mündlichen Verkehre bedienen, brüdt die Hoffnung auf einen Erfolg im Unterrichte ganz bedeutend herab und läßt die Institution für diese Zöglinge illusorisch erscheinen. Solange es mit einer unverzeihlichen Kurzsichtigkeit behaftete Prinzipale bez. Vertreter derselben gibt, denen das letzte von der Volksschule mit auf den Lebensweg gegebene Zeugnis als eine bloße Formsache gilt, die dieses verächtlich beiseite legen; solange es noch der Zimnung angehörnde Glieder gibt, welche glauben, sich nicht der Mühe einer Prüfung des angenommenen Lehrlings auf seine Fähigkeiten hin unterziehen zu sollen; solange man sich nicht scheut, in der Entwicklung stehende Blutarme, einen jammervollen Eindruck machende Körper unserm doch gewiß nichts weniger denn gesundheits-

fördernden Berufe zuzuführen; solange auch, um von einem weitern wunden Punkt im Lehrlingswesen zu reden, heute noch stellenweise der Lehrling eine praktische Ausbildung erhält, die dem Begriffe „Lehrzeit“ Hohn spricht, welche sich mehr durch Verkehrtigkeiten als vernunftgemäße Anleitung auszeichnet und auf das sittliche Verhalten innerhalb der Geschäftszeit (von außerhalb derselben ganz zu geschweigen) niemals oder nur in gewissen Fällen Rücksicht nimmt, so daß die „Herren Jungen“ in Wirklichkeit sich bereits als Herren fühlen — solange, meinen wir, wird auch aller sog. Fachschulunterricht einem schönen Gewande mit zerfrittenem Unterleibe gleichen, derselbe einen nur minderwertigen Nutzen haben. Hiernächst auch soll nicht unerwähnt bleiben, daß der gewerbliche Unterricht nur dann als ersprießlich sich erweist, wenn Praxis und Theorie in streng geregelter Reihenfolge in Einklang gebracht werden. Ob und inwiefern dies bei dem Fachschulunterrichte zutrifft, mag für diesmal unerörtert bleiben.

Es ist demnach wohl an der Zeit, daß alle diejenigen Prinzipale, denen es bis jetzt aus irgend welchen Gründen nicht gelang, der Frage in gebührender Weise näher zu treten, doch einmal ernstlich den Gegenstand ins Auge fassen und aller der Pflichten eingedenk werden und bleiben, welche mit einer Ausbildung der Lehrlinge verbunden sind.

Der internationale Buchdrucker-Kongress in Paris.

(Fortsetzung der 5. Sitzung und Schluß des Kongresses.)

Hierauf ging man zur 6. Frage (Punkt 12) über: Gegenseitigkeit hinsichtlich der Unterstützung der auf der Reise erkrankenden Mitglieder, wie sie in Oesterreich, Deutschland, der Schweiz und Norwegen stattfindet (Antrag der österreichischen Vereine). Krallik (Oesterreich) geht in nähere Erklärungen ein. Veraldi (Italien) unterstützt diesen Antrag und zwar im Namen der Brüderlichkeit, welche verlangt, daß man einem kranken Reisenden zur Hilfe komme. Trapp ist gleichfalls dafür und gibt Auskunft, wie man in Deutschland in dieser Beziehung vorgehe; der U. B. D. B. habe im Zeitraum eines Jahres, obwohl die Zahl der Reisenden in Deutschland eine sehr bedeutende sei, nur etwas über 700 Franken zu diesem Zweck ausgeben. Reuffer (Frankreich) schlägt den französischen Delegierten vor, diese Ausgaben aus der Verbandskasse zu decken und mit denselben nicht die einzelnen Sektionen zu belasten, in welchen ein Reisender zufällig erkrankt. Zglejas (Spanien) bemerkt, daß der spanische Verband keine Krankenkasse, und die Widerstandskasse, aus welcher auch das Blattum gezahlt werde, nicht viele Mittel besitze; er hofft, daß man in Wäbe eine Krankenkasse gründen werde. d'Hooghe (Belgien) meint, daß diese Frage einem Krankentassenkongress unterbreitet werden solle; er will indessen beim belgischen Verbands dahin wirken, daß kranke Reisende unterstützt werden. Die Diskussion wird geschlossen und eine Resolution Krallik, daß alle Buchdrucker-Organisationen den kranken Reisenden zur Hilfe kommen möchten, einstimmig angenommen.

7. Frage (Punkt 9): Den Verbandsmitgliedern sind, ohne irgend welchen Unterschied der Nationalität, in den Druckereien Garantien der Gleichheit zu gewähren. Hubert (Belgien) begründet diesen Antrag und verliest zwei Briefe. Aus dem ersten Briefe geht hervor, daß ein Prinzipal einem belgischen Kollegen, welcher in Douai in Arbeit getreten war, seinerzeit brieflich mitteilte, er habe von den anderen Arbeitern des Geschäfts erfahren, daß er Belgier sei und teile er ihm deswegen mit, daß er ihn als Ausländer ferner nicht beschäftigen könne. Der zweite Brief datierte aus Charleville. Von einem dort arbeitenden belgischen Kollegen wurde berichtet, daß ein Charleviller Zeitungs-herausgeber, Namens Emil Cornot, sich in einer Bahisperiode verpflichtet habe, nur Franzosen zu beschäftigen; seitdem wurde jeder Ausländer abgewiesen und sei es dem Briefschreiber selbst so ergangen. Im übrigen bemerkt Kollege Hubert, daß man in Belgien nicht den geringsten Unterschied zwischen Belgiern und Ausländern mache, was in Frankreich nicht immer der Fall sei. Iglesias (Spanien) schlägt vor, daß diese Frage der deutschen Schweiz zugeandt werde, damit ein entsprechender Passus hinsichtlich der gleichen Behandlung in den Statuten des internationalen Verbandes Aufnahme finde. Lautaud (Frankreich) ist der Ansicht, daß die zwei verlesenen Briefe nicht viel besagen; in beiden Fällen sind die Prinzipale die Schuldigen, die Kollegen treffen dabei keine Schuld. Keifer (Frankreich) glaubt, daß die Absicht bei Stellung dieses Antrages eine gute gewesen sei, indessen kämen ähnliche Fälle mehr oder weniger in allen Ländern vor; er ist dagegen, daß eine diesbezügliche Bestimmung in die Statuten aufgenommen werde; für einzelne Fälle könne man eben nicht eine ganze Nation verantwortlich machen. Hier könne auch nur ein moralischer Druck ausgeübt werden. Vorgeaud (französisch Schweiz) stellt folgenden Antrag: „Der internationale Kongress bedauert, daß dieser Punkt auf die L.-D. gestellt worden ist und drückt den Wunsch aus, daß sich die Arbeiter, zu welcher Nation sie auch gehören mögen, solidarisch erklären.“ Camut (Delegierter für Marseille) wünscht, daß Art. 4 des Ges. über die Syndikate, welcher es Ausländern verbietet, an der Vereinsleitung in den Komitees teilzunehmen, beseitigt werden möge und solle der Kongress hierüber beschließen. Trapp erklärt, daß er sich darauf beschränke, den Antrag von Marseille zu unterstützen; im übrigen sei er der Ansicht, daß hier, wie schon Keifer gesagt habe, nur ein moralischer Druck ausgeübt werden könne; er ersucht alle Delegierten in diesem Sinn in ihren Kreisen zu wirken. Crowley (Nordamerika) ist sehr erstaunt, eine derartige Frage auf der L.-D. zu finden; in einem Staate, welcher die Devise trägt: Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, sollte dies nicht vorkommen. Iglesias (Spanien) zieht seinen Antrag zurück und unterstützt den von Camut (Marseille). Derselbe wird angenommen und soll dem Ministerium des Innern zur Kenntnisnahme mitgeteilt werden. Ebenso wurde auch der Antrag Vorgeaud (französisch Schweiz) mit 10 gegen 2 Stimmen angenommen; ein Delegierter war abwesend. Auf eine Anfrage erklärt Trapp, daß in Deutschland in dieser Hinsicht kein Unterschied zwischen Deutschen und Ausländern gemacht werde; sehr häufig bekleiden Ausländer, sobald sie der resp. Aufgabe gewachsen sind, Aemter in diversen Komitees usw. Crowley (Nordamerika), nochmals sein Bedauern über diese Frage ausdrückend, führt an, daß bei ihnen die Prinzipale einen Ausländer nicht verhindern Arbeit zu finden; bei ihnen wären es die Gehilfen, welche engagieren, nicht der Prinzipal. Navarre (Frankreich) erwähnt, daß das in der Diskussion angelegene Gesetz sie nicht verhindert hätte, seit langer Zeit einen Ausländer ins Komitee zu wählen, um auf diese Weise gegen diese Gesetzesbestimmung zu protestieren. Frank (deutsche Schweiz) bemerkt, daß in der deutschen Schweiz nicht der geringste Unterschied zwischen Schweizern und Ausländern gemacht werde; das leitende Sektionskomitee in Zürich sei stets zur Hälfte aus Ausländern zusammengesetzt.

Man geht nun zur 8. Frage, d. h. zur Diskussion der Punkte 18 und 19 über: 18. Würde es nicht zur Stärkung der Arbeiter-Assoziationen beitragen, wenn sich dieselben nicht mit Politik befassen oder doch nur insoweit es die ökonomische und soziale Frage bedingt? (Kollege Nido von Gomo); 19: Wäre es nicht angezeigt, daß der internationale typographische Kongress die Abschaffung der Funktionen der Präsidenten in allen Sektions- und Verbandskomitees beschließt? (Kollege Della Valle in Mailand). Um die Diskussion abzukürzen stellt Veraldi (Italien) folgenden im Eingange motivierten Antrag: „Der Kongress erklärt, daß es für die Bucharbeiter notwendig ist, sich für alle Fragen, welche die Forderungen der Arbeiter als Ziel haben, zu interessieren und dafür zu wirken.“ Hubert (Brüssel) stellt folgenden Antrag: „In anbetraucht, daß die Politik, der Anschluß an die rein politischen Arbeiter-Parteien, schädlich und unwirksam ist mit den Arbeiter-Assoziationen, daß dieser Anschluß der Ruin der letzteren sein würde, ist der Kongress

der Ansicht, daß die ökonomischen Fragen über den politischen stehen und daß sie das ausschließliche Ziel für die Organisationen sein müssen.“ Diesem Antrage schließen sich die Delegierten der französischen Sektionen Rouen, Marseille, Nevers, Caïres, Louloze, Bordeaux und Loulon an. Trapp (Deutschland) erklärt die Frage 19 für unverständlich. Hinsichtlich der Frage 18 hat er das Mandat empfangen, den Ausschluß der Politik energisch zu unterstützen; Politik sei mit den Fragen des Gewerkevereins so wenig wie möglich zu verknüpfen, da alle politischen Anschauungen sich im Gewerkevereine zusammenfinden und sonst die Vereine zu politischen Kampffeldern würden. Veraldi betont, daß er nicht vorschläge, hohe Politik, sondern nur ökonomische Politik zu treiben; man solle sich für die Arbeiterfragen interessieren und zu ihnen Stellung nehmen. Iglesias (Spanien) kann sich im Namen des spanischen Verbandes nicht dafür erklären Politik zu treiben. Breton und Navarre (Frankreich) stellen folgenden Antrag: „In anbetraucht, daß die Verpflichtung für die Sektionen und Verbände, Politik zu treiben oder es nicht zu thun, ein Eingriff in die Autonomie der Sektionen wäre, beschließt der Kongress zur L.-D. überzugehen.“ Man kommt zur Abstimmung. Der Antrag Veraldi wird mit 6 gegen 3 Stimmen und 4 Stimmenthaltungen abgelehnt. Antrag Hubert wird abgelehnt mit 5 gegen 4 Stimmen; 4 Delegierte enthalten sich der Abstimmung. Antrag Breton-Navarre wird ebenfalls abgelehnt und zwar mit 4 gegen 2 Stimmen und 7 Stimmenthaltungen. Ueber den Punkt 19 wird zur L.-D. übergegangen.

Weiter wird auf Antrag Ballot (Frankreich) und Veraldi (Italien) beschlossen, die Beschlüsse des Kongresses der im nächsten Frühjahr zusammen tretenden internationalen Konferenz der Regierungs-Delegierten in Bern zu übermitteln. Im weiteren Verlaufe der Sitzung drückt Kraik den Wunsch aus, die Pariser Kollegen wieder geeinigt zu sehen; er möchte wissen, ob es denn nicht möglich sei, die dem französischen Verbands fern stehenden Pariser Kollegen, welche seit 2½ Jahren ein besonderes Syndikat gegründet haben und ein eigenes einmal monatlich erscheinendes Organ besitzen, wieder heranzuziehen. Mehrere Delegierte, welche in Paris arbeiten, ergreifen das Wort und geben Aufklärung über den Geist der Leute, welche ihren Sitz in der Rue Baillet aufgeschlagen haben; sie stimmen in der Ansicht überein, daß mit diesen Elementen nichts zu machen ist und dies ist auch die Meinung des unterzeichneten Berichterstatters.

Darauf wird die Frage über Abschaffung des nächsten internationalen Kongresses erwogen. Von belgischer Seite wird der Vorschlag gemacht, denselben in zwei Jahren in Belgien abzuhalten, weil die Sektion Brüssel im Jahr 1891 ihr 50 jähriges Bestehen feiere. Es wird zuerst darüber abgestimmt, ob der Kongress in zwei oder drei Jahren abgehalten werden soll; der englische Delegierte war bei dieser Abstimmung; 6 Stimmen abweisend und so ergab sich Stimmengleichheit; 6 Stimmen waren für zwei Jahre und 6 für drei Jahre. Es wurde somit von einem definitiven Beschlusse in dieser Hinsicht abgesehen und nur beschlossen, daß diese Frage den verschiedenen Verbänden zur Abstimmung unterbreitet werden soll und zwar zugleich mit dem von der deutschen Schweiz vorbereiteten Entwurf eines internationalen Verbandsstatuts usw. Hierauf stimmte man darüber ab, wo der Kongress abgehalten werden solle. Für Belgien als Ort des nächsten internationalen Kongresses erklärte sich eine Stimme, dagegen zehn, eine Enthaltung, eine Abwesenheit; für die deutsche Schweiz als Abhaltungsort stimmten alle Delegierten und wird der Kongress daher in Bern stattfinden.

Sodann ließ ein Wunsch ein, daß sich die deutsche und französische Schweiz zu einem einzigen Verbandsvereinigen möchten. Navarre (Frankreich) erläutert, daß dieser Fall anders als in Paris liege; die fernstehenden Pariser Kollegen sind Verbandsgegner, während die Kollegen der französischen und deutschen Schweiz Verbandsfreunde sind und einem solchen auch angehören. Nach dieser Erklärung wird der Wunsch (von Kraik) zurückgezogen.

Hierauf wird unter Beifall die letzte eingegangene Depeche verlesen; dieselbe war von der Mitgliedschaft München gefandt.

Kraik dankt sodann dem Präsidenten der Sitzungen des Kongresses, Keifer, für die tüchtige und unparteiische Leitung der Verhandlungen; nach einigen Worten der Erwiderung und einem Appell des Kollegen Keifer an das tüchtige Weiterarbeiten für die gemeinsame Sache wird die letzte Sitzung des internationalen Kongresses geschlossen. F. Trapp.

Korrespondenzen.

L. Konstant, 1. August. Die am Sonntage, 29. Juli, hier abgehaltene Halbjahresversammlung des diesseitigen Bezirks war von 23 Mitgliedern aus den Orten Radolfzell, Ueberlingen, Stöckach und Konstant besudt. Herr Bezirksvorsteher Eide eröffnete dieselbe mit kurzen Begrüßungsworten, worauf die Verlesung

der Protokolle der letzten Bezirksversammlung und der letzten Vorortversammlung erfolgte. An letzterer anknüpfend gab Herr Eide sodann einen ausführlichen Bericht über die Vereinstätigkeit im verfloffenen Halbjahre. Es handelte sich namentlich um Tarif-freiheiten in einer hiesigen Dffizin, in deren Folge der Ausstand von vier Kollegen sowie der Ausschluß eines fünften aus dem U. B. D. B. erfolgte. Auch in Ueberlingen waren Lohnstreitigkeiten. Zur Kenntnis gegeben wird sodann die Quittung über die aus dem Bezirke nach Christania gefandene Gelder. Dem Antrage der Mitgliedschaft Radolfzell, die Abhaltung von Sommerhalbjahrs-Versammlungen in den übrigen Bezirksorten betr., ist die Versammlung nicht abgeneigt, möchte jedoch den Antrag nicht zum Beschluß erheben, sondern jeweils in der vorhergehenden Bezirksversammlung darüber bestimmt wissen. Ein Schreiben des Gehilfenvertreters des Südbestreiches, Herrn v. d. Linde, wünscht die halbjährige Mitteilung der Beschlüsse der Versammlung über Abkürzung der Arbeitszeit, Abschaffung des Berechnens, Erhöhung der Extrastundenbezahlung sowie event. Einführung eines Lokalaufschlags. Ueber den ersten Punkt entwickelt sich eine äußerst lebhaft und erregte Debatte, nach deren Beendigung die Versammlung mit großer Mehrheit sich für jetzt gegen die Forderung der achtstündigen Arbeitszeit ausspricht, den gegenwärtigen Augenblick noch nicht für geeignet zur Durchführung haltend. Die Versammlung erklärt sich ferner für Beibehaltung des Berechnens und zwar auf Grund hiesiger Erfahrungen. So ließ in einer durch Kauf in andere Hände übergegangenem Zeitungsdruckerei der neue Prinzipal die ersten 14 Tage berechnen und führte dann das gewisse Geld ein; hierbei bezahlte er nun aber nicht etwa im Verhältnis zu den Leistungen, sondern einfach das Minimum, trotzdem die höchstmögliche Sauleistung verlangend. Die Versammlung hielt an der Ansicht fest, daß das Berechnen das weitere Sinken des gewissen Geldes verhindert. Der höhern Bezahlung der Extrastunden wurde beigepräftet. Die Forderung eines Lokalaufschlags wurde abgelehnt, dagegen auf Antrag eines Mitgliedes für die Abschaffung der sogen. freien Station warm eingetreten. — Herr Merz-Radolfzell spricht seine Vermutung aus, daß nun der Errichtung eines Buchdruckerverkehrs in hiesiger Stadt wenigstens teilweise durch die Auszahlung des Blattums im Neuen Schiff entsprochen worden sei. — Zum Ausdruck der Teilnahme an dem Hinscheiden des Mitgliedes Waldschütz in Pullendorf erhebt sich die Versammlung von den Sigen. — Nach einigen weiteren unwesentlichen Erörterungen schließt der Vorsitzende mit einem kurzen Rückblick auf die Verhandlungen die Versammlung und spricht die Hoffnung aus, daß bei allen Meinungsverschiedenheiten sich die Mitglieder des Gesamtinteresses erinnern werden und die künftigen kritischen Tage einen in jeder Beziehung günstigen und friedlichen Abschluß finden werden, welchem Wunsch ein dreimaliges begeistertes Hoch auf den U. B. D. B. folgt. Eine gemüthliche Nachsitzung am Nachmittag im Sonnenfaale kam nicht recht zu stande, da man sich bald zu Spaziergängen verteilte und sich abends erst wieder am Bahnhofe traf, um den abreisenden Radolfzeller Kollegen den Wunsch nach einem baldigen Wiedersehen nachzurufen.

th. Meilen, 6. August. Selten ist der Corr. ge- nütigt, aus unserm Ort einige Zeilen in seinen Spalten aufzunehmen und geschieht dies nur dann, wenn etwas wirklich interessantes zu berichten ist. Auch diesmal ist dies der Fall, denn folgende Mitteilung dürfte von allgemeinem Interesse sein, zumal es eine der noch recht seltenen ist. Am 27. Juli machte Herr Buchdruckereibesitzer Heinrich Klincksich seinem Personale bekannt, daß er gewillt sei, jedem Gehilfen 4 Tage zur Erholung frei zu geben, natürlich bei Auszahlung des vollen Wochenlohnes. Denjenigen Gehilfen, die schon verreist gewesen seien resp. sich noch auf der Reise befänden, sollten die 4 Tage extra entschädigt werden. Es wäre gewiß dringend zu wünschen, wenn recht viele Prinzipale diesem Beispiele nachahmten und gewiß für beide Parteien von Vorteil. Nach einer Erholung nimmt der Arbeiter seine Beschäftigung mit erneuten und verstärkten Kräften auf. Darum „gut ab!“ und besten Dank solch schöner Handlungswewe.

† Wien. (Schluß des Gantagsberichts aus vor. Nummer.) Im weiteren führt der Herr Gantassierer sodann noch an, daß wir im Verwaltungsbizirke pro 1888 einen noch nie dagewesenen hohen Krankenstand gehabt haben; auf jedes Gaumitglied kamen 25/4 Krank- heitstage. Die Herren Krankenbesucher hätten ihre Schuldigkeit getan, Simulantentwesen sei hier aus- geschlossen, doch lege er (Redner) jedem Mitgliede die persönliche Fürsorge für die Kasse sehr ans Herz. Der Rechnungsbizirke der Z. R. R. ergibt eine Einnahme (einschließlich 3800 Mk. Vorjahr) von 6262,50 Mk., eine Ausgabe von 6219,72 Mk., mithin an den Haupt- kassierer eingefandt 42,78 Mk. (In Wirklichkeit wurden 117,10 Mk. an den Hauptkassierer eingefandt, weil das Defizit von 74,32 Mk. im 1. Quartale vom Ueber- schusse der Allgem. Kasse gedeckt wurde.) An Kranken-

geld bezogen 59 arbeitsunfähige Kranke für 2239 Tage 1478 Mk., 10 arbeitsfähige Kranke für 231 Tage 115,50 Mk.; an Sterbegeld 2 Mitglieder je 100 Mk. Der Verehrer seitens des Verwalters war recht reger: 142 Postsendungen gingen ein und 207 wurden abgeschickt. Die Abrechnungen waren sämtlich revidiert und nichts zu bemerken gewesen; die Versammlung erzielte hierauf dem Kassierer Decharge. — Nach einstündiger Mittagspause, während welcher das Mahl mit zahlreichem Kaufen gewürzt, wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen. Zu Punkt 3: Stellungnahme zu Zirkular 8 des Hauptvorstandes, Vertiefung der Arbeitszeit betreffend, entwickelte sich eine recht reger Debatte. Fast sämtliche Redner äußerten sich im Prinzip für Verkürzung der 10stündigen Arbeitszeit, sei doch dieser Weg der einzige, der zur Entlastung unsers ungeliebten Konditionslosenstandes führe; eine sofortige Einführung halte man jedoch nicht für ratsam, da die tariflichen Verhältnisse namentlich in unserer Provinz noch so im Argen liegen. Eine Resolution in diesem Sinne gelangte zur einstimmigen Annahme. Unter Punkt 4 gelangte das von einer dreigliedrigen Kommission des Gauvorortes entworfene und bereits von den einzelnen Mitgliedschaften durchberatene neue Gaureglement zur Beratung. Dasselbe umfaßt 27 Paragraphen und die ihm angehängte umfangreiche Geschäftsordnung ebenfalls noch 20 Paragraphen. § 9 wurde mit dem Antrag der Posener Mitgliedschaft, „der Gauvorstand macht eine Zusammenstellung und hat die Pflicht, einen Auszug davon im Vereinsorgan zu veröffentlichen“, angenommen. § 11, Abs. 2 wurde dahin abgeändert, daß die Anmeldung zum Beitritte nicht, wie der Entwurf sagt, beim Gauvorsteher, sondern beim zuständigen Vertrauensmann bezw. Bezirksvorstande zu geschehen hat. § 13 wurde dahin abgeändert, daß Vertrauensmänner sowie einzeln konstituierende Mitglieder ihre Beiträge (statt sofort) spätestens bis zum 9. eines jeden Monats an die zuständigen Bezirkskassierer, und diese ihre vierteljährlichen Abrechnungen bis zum 30. der Monate Januar, April, Juli und Oktober an den Gaukassierer einzuliefern haben. § 19 hatte eine recht hartnäckige Diskussion zur Folge; schließlich wurde die Fassung des Entwurfs, der Gautag findet alle zwei Jahre statt, in „alle“ Jahre umgewandelt. § 20 wird dahin angenommen, daß (statt auf 12 Mitglieder) auf 15 Mitglieder ein Delegierter kommt. In § 21 wird der Zusatz, „Die Wahl von Gauvorstandsmitgliedern als Delegierte ist nicht statthaft“, gestrichen. Die übrigen Paragraphen wurden sodann unverändert angenommen. Von der Geschäftsordnung wurde in § 16 der Zusatz, „der Vorsitzende vertritt den Vorstand durch eine Stimme“, gestrichen; die übrigen Paragraphen ohne Aenderung genehmigt. — Unter Punkt 5: Beschlußfassung über eingegangene Anträge, Interpellationen usw. gelangte der Antrag Zobel, „Die nächste Generalversammlung des U. B. D. B. wolle die obligatorische Einführung des Vereinsorgans beschließen“, nach kurzer Debatte zur Annahme und wurde dem Gauvorstand aufgegeben, feinerzeit diesbezüglich zu wirken. Auf Antrag Zielinski bewilligte die Versammlung dem Gaukassierer für seine Mithewaltung 20 Mk. Remuneration. Sodann kamen noch einige interne Angelegenheiten zur Erörterung und Erledigung. Punkt 6: Feststellung des Beitrags, der Reisekosten und Diäten für die Delegierten und den Vorstand. Notgedrungen sah man sich infolge des schwachen Verkaufsergebnisses veranlaßt, die alte Beitragshöhe (10 Pf. pro Woche) beizubehalten. Den auswärtigen Delegierten wurden außer den Reisekosten in anbeacht des einmal Nächstigen 8 Mk., den Posener Delegierten und der das Bureau bildenden Personen 3 Mk. zuerkannt. Zu Punkt 7: Wahl des Vorortes und des Ortes des nächsten Gautages, wurde Posen als Vorort beibehalten und Bromberg zur Abhaltung des nächstjährigen Gautages gewählt. Zum nächsten Punkte, Vorschläge zur Wahl des Gauvorstandes, wurden die Herren Lehnert und Mudrak als Vorsteher, Mattmann und Zobel als Kassierer und Neumann und Plaginz als Beisitzer vorgeschlagen. (Das Resultat der Wahl wurde bereits bekannt gegeben.) Zu Punkt 9: Bestimmung des Pauschalquantums zwecks außerordentlicher Ausgaben, fand der Antrag Zielinski, diesbezüglich dem Gauvorstand unter Beobachtung der möglichsten Sparsamkeit freie Hand zu lassen, Berücksichtigung. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft. Der Vorsitzende sprach den üblichen Dank aus, wünschte den stattgehabten Verhandlungen Erfolg und schloß mit einem Hoch auf den U. B. D. B. den Gautag um 7 Uhr abends.

Rundschau.

Entschädigungspflichtige Unfälle der Deutschen Buchdrucker-Vereinsgenossenschaft (Fortsetzung aus Nr. 87). Der Pater Jernoff in Frankfurt a. M. starb infolge Hautabschürfungen am rechten Beine, die Blutvergiftung herbeiführten — Jahresverdienst des Verstorbenen 1036,80 Mk., danach Beerdigungskosten 65,35 Mk. und Rente für die Witwe 207,36 Mk.

jährlich. — Die Punktiererin Peter in Leipzig kam mit dem linken Fuß in das Getriebe der Maschine und erlitt eine Quetschung der Gelenke, infolge deren diese und die entsprechenden Mittelfußknochen entfernt werden mußten — Jahresverdienst 520 Mk.; Kosten des Heilverfahrens, dann volle (346,67), später halbe Rente (173,35). — Die Einlegerin Breuer in Köln erlitt eine Quetschung des rechten Oberarmes durch eine Zahnstange — Jahresverdienst 540 Mk.; erst volle, später halbe Rente, im ganzen 257 Mk., da die B. wieder erwerbsfähig. — Der Lehrling Stöckelmaier in Rempten quetschte an einer Ziegeldruckpresse die rechte Hand und behielt eine Steifheit in dem obern Gliede des rechten Goldfingers — derselbe ergriff das Schlofferhandwerk und beanspruchte eine Abfindung von 200 Mk.; es wurde ihm für etwa 5 Monate eine 25prozentige Rente im Betrage von 43,35 Mk. gewährt. — Der Lehrling Behrens in Hannover zerquetschte sich zwischen zwei Zahnrädern Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand, so daß dieselben abgelöst werden mußten — demselben wurde erst die volle (33,25), dann die halbe (16,70) und endlich die Drittelrente (11,15 Mk. monatlich) zugewilligt. — Der Lehrling Schulz in Forst kam mit der rechten Hand zwischen die Walzen, was den Verlust des Mittelfingers und eine Verküppelung des Ringfingers zur Folge hatte — halbe Rente = 120 Mk.

Im Kohlenbezirke Mons verlangen die Arbeiter Lohnerhöhung und verkürzte Arbeitszeit. In einer Grube haben bereits 200 Arbeiter die Arbeit eingestellt.

Die Offenbacher Stadtverordneten-Versammlung nahm jüngst einen Antrag an, wonach bei Submissionen nicht mehr wie bisher der Benutzende unter allen Umständen vorzugsweise zu berücksichtigen ist, sondern nur dann, wenn derselbe die ihm auferlegte Bedingung einer soliden und tüchtigen Ausführung der Arbeiten zu erfüllen im stand ist.

Das Lager Zeitungsmuseum enthält zur Zeit 40000 zum Teil historisch wertvolle Nummern, bildet also eine Sammlung, die nach Art und Umfang einzig dasteht.

Das gesamte Material (Schriften, Maschine usw.) der Nonjensen'schen Druckerei in Bremen wurde im Zwangsverfahren verkauft.

Der strebsamen Farbenfabrik von Berger & Wirth in Leipzig ist es nach vielen vergeblichen Versuchen gelungen, einen Uebelstand zu beseitigen, der manchem Drucker schon Verdruss bereitet, das rasche Verbleichen bei der schönsten Farbe. Die genannte Firma stellt jetzt den Ceranium-Cosinlack lichtecht dar und bringt denselben in zwei Sorten in den Handel, für Buch- und Steinrudereien gleich geeignet. Die Ausgiebigkeit beider Farblake ist eine derartige, daß dieselben im Verhältnisse nicht teuer sind, auch ist, wie uns mitgeteilt wird und die vorliegenden Proben es bestätigen, die Druckfähigkeit eine tadellose.

In Heilbronn ist das Neue Morgenblatt nach Erscheinen von 30 Nummern entschlagen. Was nun aus den dort vorhandenen Belegungen, die beinahe ein Duzend erreichten, werden soll, weiß der Besitzer jedenfalls selbst noch nicht. — Die Filiale der Firma Krämer & Schell in Neudorf beschäftigt 1 Gehilfen und 5 Beschleiger. Wann wird die letzte Stunde dieser unverschuldeten Magazinen schlagen?

Nachdem Herr Gustav Wurm in Göttingen eine Buch- und Accidendruckerei errichtet hatte, fand er „im Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität“, das man ebenso richtig das „Zeitalter der Zeitungen“ nennen könne, daß breite Bevölkerungsschichten noch keine Zeitungen halten. Der Grund hierfür findet Herr W. in dem Umstande, daß die meisten Zeitungen zu teuer sind. Er gründete deshalb sofort, um bezugtem Uebelstand abzuhelfen, ein Göttinger Tageblatt von „völlig unparteiischer Tendenz“ für 40 Pf. pro Monat, wofür er noch ein illustriertes Unterhaltungsblatt liefert. Anzeigen wurden in der ersten Nummer gratis aufgenommen und kosten dann 6 Pf. pro Zeile.

Zusatzengeschäft. Das Bankgeschäft von Aug. Fuhje in Berlin bietet für die Aufnahme von 36 Anzeigen, deren Preis im Duisburger Tageblatt und Generalanzeiger etwa 544 Mk. betragen würde, ^{10/32} Antiklosse der preussischen Lotterie im Werte von 21 Mk. und verlangt noch überdies gelegentliche Reklamen.

In einem uns vorliegenden Engagementsbriefe schreibt der Prinzipal u. a.: „Sämtliche Formulacien und feineren Accidenden werden von mir selbst gesetzt, doch wäre es mir angenehm, wenn Eintretender manchmal auch von diesen Sachen etwas sehen könnte oder wenigstens Interesse dafür zeigte und sich im Laufe der Zeit hierin etwas aneignete. Außerdem wünsche ich, daß auf Ordnung im Geschäft gesehen und durch beschickenes, anständiges Benehmen inner- und außerhalb des Geschäfts demselben Ehre gemacht wird. Außer der üblichen Pünktlichkeit werden keine weiteren Kunststücke beansprucht und zahle ich für dieses wenige bei freier Station (Kost und Logis) einen Anfangsgelalt von 5 Mk. Die Stellung ist dauernd und bei zufriedenstellenden Leistungen, die ja sehr bescheiden

sind, auch angenehm. Die hiesige Gegend ist prächtig und wird es Ihnen schon gefallen usw.“. Recht gemüthlich!

Das Nahrungs- und Genußmittelgesetz brachte einen Fleischer in einer Gemeinde bei Regensburg auf die Anklagebank. Derselbe verkaufte Fleisch von kranken, hochgradig perlschichtig gewordenen Kühen und Wurst von trepieren Schweinen. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, 100 Mk. Geldstrafe und 3 Jahre Ehrverlust.

Werkwürdiger Erfolge auf dem Gebiete der Naturheilkunde erfreut sich der im Greisenalter stehende Herr Kneipp in Würzburg (Bayrischer Bezirk Schwaben). Derselbe hat eine neue „Wasserkur“ erfunden, welche hauptsächlich den geistigen Arbeitern, welche an Nervosität u. dgl. leiden, sehr zu empfehlen sei. Das Heilverfahren besteht darin: Eine Viertelstunde vor dem Schlafengehen darfuß auf nassen Steinplatten auf und abzugehen und dann, ohne abzutrocknen, ins Bett. Abgetrocknet wird überhaupt bei Kneipp nie! Weiter vorordnet er: mit nassen Füßen die Socken, ja, mit nassen Körper die Kleider anzuziehen. Wer es probiert, werde finden, daß nach 10 Minuten alles trocken ist und eine behagliche Wärme den Körper durchströmt. Energische Anregung der Hauttätigkeit und Füllung der Blutkapillaren der Haut, wodurch Kopf und Gehirn entlastet werden, scheint die physiologische Grundlage der Kneipp'schen Hydropathie zu sein. Den Kopf selbst, durch Douchen usw., greift er nicht an.

Briefkasten.

E. in M. u. B. in G.: Da nach dem nun eingetretenen Schlusse der Antragstellung der referierende Ausdruck der Anträge keinen agitatorischen Wert mehr hat, die T.-R. außerdem noch offiziell dieselben im Corr. veröffentlicht, wollen Sie sich, auch in fernerer Rücksicht auf den knappen Raum, bis dahin gedulden. — E. in r.: Haben lange nicht so gelacht! Schenken wir deshalb dem geärgerten Pseudoprovinzler die Abfertigung auf die (ebenfalls vor Aufregung über den neuen Abonnement) verworrenen Finten und Denunziationen: ihm glaubt ja doch niemand. — G. in K.: Aus der Aufnahme Ihrer Notiz könnte nur eine unliebame Diskussion entstehen, welche der Sache keinen Vorteil brächte. Die Entgegung gehört auch dorthin, wo die Hypothese aufgestellt wurde: in die Versammlung. — B. in B.: Fr.-St.-R. nicht.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Nordwestgau. Zu der Abstimmung über den Antrag Bremen (Einführung der dreijährigen Gautage) gingen ein 224 Stimmentzettel; davon für den Antrag 135, gegen 87 und ungültig 2 Stimmen. Derselbe ist somit, weil nicht die erforderliche statutengemäße Zweidrittel-Majorität vorhanden, abgelehnt. — Zur Wahl des Gauvorstandes wurden 225 Stimmentzettel abgegeben, davon 4 ungültig. Es wurden gewählt: Zum Vorsitzenden G. Kunst mit 201, zum Kassierer A. Baumann mit 189, zum Schriftführer B. Gimbel mit 185, zu Beisitzern A. Farer mit 190 und E. Woffner mit 140 Stimmen. Die Adressen bleiben wie bisher.

Bezirksverein Karlsruhe. Sonntag, 18. August, vormittags 1/10 Uhr, im Nebenzimmer der Brauerei Kammerer, Bezirksversammlung. T.-D.: 1. Bericht des Vorstandes; 2. Kassenberichte; 3. Neuwahl des Bezirksvorstandes; 4. Beschiedenes. Die Kollegen des Bezirks werden um recht zahlreiche Beteiligung gebeten.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reisekasserverwalter wollen das Quittungsbuch des Druckers Alb. Notermund aus Hannover (13 Hannover) nach hier zur Kontrolle einfinden.

Budapester Maschinenmeister- und Drucker-Klub.

In anbeacht der Tarifbewegung der Budapester Maschinenmeister und Drucker erscheint es geboten, die Kollegen auswärts zu verständigen, daß Konditionsanerbietungen aus Budapestern Offizinen mit Vorsicht aufzunehmen sind, insofern bei einem auf gültlichen Wege nicht zu erreichenden Zustandebkommen des Tarifs vor Zutritt gewarnt wird.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote und -Gesuche für den „Arbeitsmarkt“ sind direkt unter Beifügung des Betrags (pro Zeile = 13 Silben 16 P.) an die Expedition einzusenden. Mitteilungen sind ausgeschlossen. Fernerweitmittlung findet nicht statt.

Konditions-Gesuche.

Einige tüchtige Setzer suchen zum 26. Aug. oder später Kondition. Werte Off. wolle man richten an F. Dierking, Arnberg (Westf.).

Anzeigen.

Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 12000 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) Frankfurt a. M.

Wegen Kränklichkeit des Besitzers ist eine gut eingerichtete **Buchdruckerei** (Druck amtlicher Zeitung und Accidenzen) für 26000 Mk. zu verkaufen. Besitzer wäre auch geneigt mit einem tüchtigen Redakteur oder Kaufmann in Assoziationsverhältnis zu treten, da das Geschäft bedeutender Ausdehnung fähig ist. Offerten unter G. G. an G. L. Daube & Co., Frankfurt am Main. [617]

Meine Buchdruckerei

mit zweimal wöchentl. ersch. Lokaltabelle, bestes in industr. Stadt von 9000 Einw. Brandenburgs, will ich sofort zum billigen Preise von nur 20000 Mk. verkaufen. Letztjähr. Inseratenertr. netto 4700 Mk., Reingewinn 6100 Mk. Für tücht. Fachmann außerordentlich günstig. Gelegenheit. Off. von zahlungsf. Kauf. unter 658 L. an die Exped. d. Bl.

Schriftseker

welche flott stenographieren können, zum baldigen Eintritte gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen an die **Mannheimer Vereinsdruckerei**. [642]

Ein tüchtiger

Stereotypenr

wird in feste Stellung nach Leipzig gesucht. Adressen mit Angabe der bisherigen Wirksamkeit unter X. 647 durch die Exped. d. Bl. erbeten.

Schweizerdegen oder Schriftseker

der eine kleine Filialdruckerei selbständig leiten und an der Bostonpresse gut drucken kann, wird für die Provinz Brandenburg gesucht. Kautionsstellung erwünscht, aber nicht unbedingt nötig. Off. mit Zeugnisabschr. und Gehaltsford. an die Exped. d. Bl. unter Nr. 653.

Ein tüchtiger Maschinenmeister

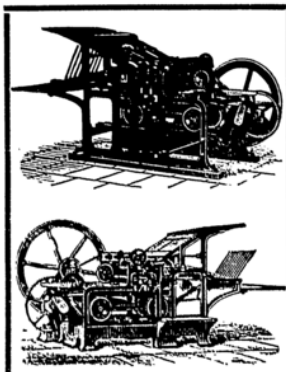
für Accidenz- und Werkdruck findet sofort dauernde Stellung. Bevorzugt wird ein solcher, welcher auch an der Liegelbedruckpresse (Gally) Tüchtiges leisten kann. **Göhmansche Buchdruckerei, Hannover**. [654]

Galvanoplastiker

und Stereotypenr, tüchtig im Fache, findet sofort dauernde Kondition in der **Schriftgießerei Bern (Schweiz)**. [656]

Neueste Cylinder-Tretmaschinen

von **BOHN & HERBER** in Würzburg.



Nr. Druckfl.	Preis
1. 30 : 44	Mk. 1600
2. 34 : 48	„ 1800
3. 38 : 52	„ 2000
4. 42 : 56	„ 2200
5. 46 : 61	„ 2500

Zum doppelt Treten und doppelt Anlegen eingerichtet.

Nr. Druckfl.	Preis
6. 50 : 68	Mk. 2800
7. 55 : 76	„ 3100

Garantie 2 Jahre.

Man verlange den auf einer solchen Maschine in vier Farben hergestellten **Prospekt**.

PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse

zur Herstellung von elegantem Luxusdruck in Bunt und Schwarz.

Sechs Formate: Von Pro Patria bis Impérial.

Satzgr.: I. 32:41. Ia. 38:50. II. 43:55. III. 47:63. IV. 51:69. V. 54:78.

Preise: Mk. 1400 1700 1900 2400 2800 3200

I, Ia und II werden fertig montiert versandt, dieselben können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden; III—V nur für Hand- oder Motorenbetrieb. Leistung: Bis 1400 Druck pro Stunde. In 3 Jahren über 100 Stück geliefert.

Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch- oder Cylinderfarbwerk. — Vorzüglich geeignet für kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impressen-, Tüten- usw. Druck. Bedienung: eine Person.

Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.

Preise: Mk. 1500. 2000. 2200. 2500.

Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.

Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-, Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbeschneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate, Formenaufzüge, Pappdeckelscheren und Transmissionen. — Die Konstruktionen stehen auf der Höhe der Zeit. Vorzüglich die Arbeit. Günstige Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preisliste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.

CARL KEMPE, NÜRNBERG, Fabrikant in Stereotypie- und galvanoplastischen Apparaten u. Bedarfsartikeln. Verlangen Sie Lehrbuch u. Preisliste. Fabrikate und Lehrbuch durch den Corr. bestens empfohlen.

Ernst Morgenstern

Potsdamerstr. Nr. 27b. Berlin W. 35, Potsdamerstr. Nr. 27b.

Fachgeschäft f. Buch- u. Steindruckereien

Lager von Maschinen, Utensilien, Schriften, Farben etc.

Spezialität: Einrichtung kompl. Druckereien.



Ch. Lorilleux & Cie.

13, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.

empfehlen ihre

schwarzen und bunten

Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Der Seker **Arthur v. Poistaden** wird alsgefordert, für seinen Verpflchtungen gegen mich nachzukommen, widrigenfalls ich ihn gerichtlich belangen werde. **Aug. Erbsen, Hannover**. [652]

Ein junger, durchaus tüchtiger Maschinenmeister

sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, bis Mitte oder Ende September Kondition. Offerten unter S. O. 651 an die Exped. d. Bl.

Maschinenmeister

jung und tüchtig, mit der einfachen und Doppelmaschine sowie Gally-Liegelbedruckpr. vertraut, sucht baldigst Kondition. Werte Offerten an **F. Vater, Maschinenmeister, Frauenfeld**, erbeten. [659]

Ein jüngerer, im Illustrations-, Stereotyp- sowie im Werkdruck tüchtiger

Maschinenmeister

sucht Stelle. Werte Offerten unter Chiffre **K. F. Nr. 638** befördert die Exped. d. Bl.

Offerten sind in doppeltem Couvert mit Freimarkte zur Weiterbeförderung einzusenden.